Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: 1-2

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Briefe an die Jury

Alle paar Jahre laden die Vereine der Architekten, Planer, Ingenieure und Heimatschützer des Kantons Graubünden Bauherren und Architekten ein, ihre Bauten einzuschicken und bestellen eine Jury, die daraus die ‹Guten Bauten› ausliest. 138 haben sich beworben, 40 kamen in die zweite Runde, www.gutebauten.ch präsentiert die 17 ‹Guten› und auf Seite 46 dieser Ausgabe ist die Vernissagerede von Friedrich Achleitner zu lesen. Ein rundes, schönes, ein der Vermittlung des ‹Guten› und seiner Bauherren gewidmetes Ritual.

Drei Bösewichte haben es gestört. Valentin Bearth & Andrea Deplazes waren unzufrieden, dass die Jury ihre Seilbahn von Arosa (HP 3/01) und das Haus Meuli in Fläsch in der ersten Runde zurückwies. Sie lobten – zu Recht – in einem Brief diese zwei Bauten und baten um Berücksichtigung. Auch Valerio Olgiati schrieb. Ihm war es weniger ums Loben, er drohte, er ziehe sein nominiertes Schulhaus von Paspels zurück, wenn nicht auch sein Gelbes Haus von Flims mitspielen dürfe. Die zwei Sanften und der Furiose waren erfolgreich: Das Gelbe Haus und das Haus Meuli in Fläsch sind nun offiziell ‹gut›. Ist das ein Skandal? Müssen wir Bearth & Deplazes tadeln und Olgiati rügen? Oder gar Radio Rumantsch, weil es aus dem Munkeln in der Szene einen Bericht gemacht hat? Dreimal nein. Es ist das gute Recht eines jeden, einen Brief zu schreiben. Es ist die Pflicht der Post, ihn zu befördern. Und die Radio-Kollegen beneide ich um die Geschichte, mit der sie die ganze Sache ans Licht gebracht haben. Weder der Absender, noch die Boten stehen im Regen, sondern der Empfänger, die Jury.

Sie hatte drei Möglichkeiten. Die gute: Es gibt einen schön aufgemachten Jurybericht (siehe Seite 28). Er ist das Medium der Jury. Neben dem ausgiebigen Lob an die Ausgezeichneten berichtet sie da, was sie von den Briefen hält und weshalb sie welche Entscheide gefällt hat. Der Tadel der Juroren, den die Briefschreiber in Zeitungen und Zeitschriften zu lesen kriegten und im Radio hören mussten, steht dort schon geschrieben. Und wir können der Jury zustimmen oder sie kritisieren, dass es um Bauten gehe und nicht um Briefschreiber und ihr Verhalten. Und in diesem Bericht stünde auch, dass mit Flora Ruchat und Friedrich Achleitner zwei Juroren an der ersten Runde nicht teilgenommen haben und damit die Architekten in der Jury deutlich untervertreten waren.

Die strenge: Die Jury führt ein Lehrstück auf. Sie taxiert die Briefe als Verletzungen von Ritual, Regel und Anstand, sie empört sich, sie setzt die Briefschreiber samt ihren Häusern vor die Tür und rettet die Reinheit der Lehre, ihre Autorität und Strenge ohne Pardon.

Die schlechte: Die Jury kümmert sich nicht weiter um eingegangene Post, sie verdrängt und hofft, niemand höre von den Briefen und rede darüber. Vor allem die nicht, die nun von ihren zurückgewiesenen Bauten denken, sie wären auch ‹gut›, wenn sie die neunzig Rappen für einen Brief an die Jury nicht gespart hätten. Die Hoffnung dieser dritten Möglichkeit ist hasenfüssig. Sie verkennt, dass Nachrichtenübermittlung, Brotneid und Gerüchteküche unter Architekten und Designern gut funktionieren. Sie vergibt Chancen zur Debatte und zum Lernen. Deshalb ist sie die schlechte Möglichkeit. Die Jury aber hat sie gewählt.

l'image› ausgezeichnet worden. Die Architekturfilm-Serie läuft derzeit auf den drei Kanälen der SRG SSR idée suisse jeweils sonntags um 17.55 Uhr. Am 25. März wird sie, verbunden mit einem Buch von Hochparterre, als Architekturpackung Schweiz zu haben sein (HP 11/01). Wer diese jetzt schon will: *weiss@hochparterre.ch oder 01 / 444 28 88*. Kosten: 99 Franken (siehe S. 2).

Fünffach gekrönte Ivony Ivony, die neue Firma von Robert Krügel (Ex-Eclat), hat in ihrem ersten Jahr schon fünf Preise eingeheimst. So für das Projekt Babylon 1.7. den Corporate Design Preis, die amerikanischen Preise 50 Books/50 Posters und Print A-Z und als Büro überhaupt ein Diplom der 33. Berliner Type und den ‹red dot: communication design›. Auch an Aufträgen fehlt es nicht. Ivony entwirft für Sala Burgess Electronics, Maag Holding oder die Johnson Business School. Info: *www.babylon 17.ch*.

5 Ruedi Rüeggs Teppich

Anlässlich ihres Kongresses in Mexiko haben die Mitglieder der Alliance Graphique Internationale (AGI) 100 Entwürfe für einheimische Weber mitgebracht. Die kommen nun als Teppiche auf die lokalen Märkte. Der Vorschlag des Zürcher Designers Ruedi Rüegg hat der Stadt Oaxaca so gut gefallen, dass sie ihn als Logo brauchen will.

Adieu Lotte Schilder

Vor mehr als einem Dutzend Jahren gab es im Museum für Gestaltung in Zürich (mfg) eine Ausstellung über anonymes Design. Lotte Schilder war daran beteiligt und hat daraus mit hartnäckiger Sammlerinnenliebe und kunsthistorischer Sorgfalt eine Designsammlung aufgebaut, gemehrt und immer wieder präsentiert in Ausstellungen und im ‹Schaulager›. Nun ist auch diese Kuratorin zurückgetreten, «um mich auf neue berufliche Herausforderungen einzustellen». Ihr interimistischer Nachfolger ist Norbert Wild. Sonst gibts zum Auf und Ab im mfg nichts Neues zu melden (HP 11/01).

Ein Belgier in Dietikon

Kaum ist die Ausstellung von Kurt Thut aus Dietikon abgereist, lädt der Möbelhändler Rainer Hitz wieder in seine Reppisch Hallen ein. Angestiftet von Sylvie Merlo zeigt er Licht, Leuchten und Möbel von Hans de Pelsmacker, die jener an der ‹Interieur› in Kortrijk gut gefallen haben. Der Eingeladene reagierte, wie es sich gehört: Mit einem Projekt. Er realisiert für seinen Dietiker Auftritt eine ‹Swiss Collection›, Leuchten und Möbel aus Aluminium und Plexiglas. Vernissage ist am 30. Januar an der Bergstrasse 23 in Dietikon. Weiteres weiss: *Aermo, 01 / 745 66 00*.

Urs Felber rettet Hidden

Gerade erst wurde der frühere de Sede-Manager Urs Felber Hauptaktionär bei der Ex-Migros-Tochterfirma, der Stuhlfabrik Dietiker in Stein am Rhein (HP 11/01), nun hat er einen weiteren Coup gelandet. Er ist Hauptaktionär einer Investorengruppe, welche die Marke Hidden auf Kurs bringen will. Die zwei Jahre alte Möbelmarke mit jungen Designern aus verschiedenen Ländern (HP 9/01) kam geschäftlich nie so recht vom Fleck, trotz grosser Aufmerksamkeit an Messen und in den Medien. Der erfolgreiche Geschäftsmann Felber wird es nun wohl verstehen, die Talente zu versilbern. Ihm zur Seite steht der Hidden-Gründer Leon van Gerwen als Geschäftsführer.

Textil studieren in Basel

Der Bundesrat hat wohl beschlossen, dass künftig Textil nur an der HGK Luzern studiert werden soll. Den einzelnen Schulen steht es aber frei, auf eigene Faust eine Textilausbildung anzubieten und also tut das die Schule für Gestaltung Basel. In zwei Jahren kann man dort Textildesigner werden, ohne FH-Diplom, aber begleitet von engagierten Lehrern und eingebettet in ein weit greifendes Curriculum. Fiorella Fasciati und André Aebi leiten den Studiengang; am Mittwoch, 30. Januar, informieren sie um 18.30 Uhr in der Schule für Gestaltung Basel wie ihr Lehrgang aussieht. Info: *061 / 695 67 70*.